Der Name Jesus sig ywer Gruoss!

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **62 (1921)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der größte Baum auf der Welt ist halt doch der Baum der Kirche und wir Menschen auf Erden sind Früchte an diesem Baum, und hoffentlich bist du, Remigi, nicht etwa ein wurmfräßiger Apfel oder eine zum „Narren" ausgewachsene Zwetschge, sondern ein gesunder, runder Apfel, wenn auch, wie überhaupt wir alle hier auf Erden, noch etwas grün und hart. Das goldene Himmelslicht mag dann das hoffnungsvolle Grün in das Rot der einen, ungeteilten Gottesliebe verwandeln. Ja, am Baum der Kirche können wir in den Himmel hineinwachsen. Aber auf was für einem Zweig willst du dann etwa deine Hütte abstellen? Es sind nämlich gewaltig viele Wohnungen im Himmel, und es wird wohl auch dort so sein: je schöner, um so teurer. — Du meinst vielleicht: Ja, wenn ich nur hineinkomm, will gern mit dem letzten Platz zufrieden sein! Auch eine Meinung! Aber wart, wir wollen die Sache noch etwas besser erlesen.

„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen", sagt der Sohn Gottes, und es muß wohl so sein, wenn man nur an die unzählbaren Scharen der Heiligen denkt. Jeder hat seinen Platz, auf dem er ruht, wie die Vöglein auf den Zweigen eines Baumes. Die größten Städte, London, Neu-York, Paris, sind noch gar nichts im Vergleich zur Bewohnerzahl des Himmels. Und doch gibts im Himmel nie solche Wohnungsnot, wie sie gegenwärtig überall beklagt wird, im Himmel ist immer Platz genug, ja, es ist noch viel voriger Platz, weil manche es vorziehen, vorher noch ein wenig „an die Wärme" zu gehen. Auch gibt es im Himmel gar keine ungesunden und keine schlechten Wohnungen. Zwar ist zum voraus anzunehmen, die Luft im Himmel droben habe etwas Aehnlichkeit mit der Kirchenluft. Und daher wird der liebe Gott wohl so vorsichtig sein und diejenigen, so da meinen, die Kirchenluft sei ungesund und daher nicht oder nur selten zur Kirche gehen oder immer nur draußen herumstehen, bei Leibe nicht in den Himmel hineinlassen, damit es ihnen ja nicht schade und sie etwa einen Bresten auflesen könnten. Denn es riecht nun einmal halt doch stark nach Kirchenluft im Himmel droben. Heißt es doch, daß auch im Himmel die Weihrauchwolken zum Throne Gottes emporsteigen, daß auch im Himmel Gottesdienst gefeiert wird und daß das Lamm Gottes auch dort, wie hier auf Erden, der Mittelpunkt des Gottesdienstes ist. Wirkliche Kirchenluft!

So viel aber ist sicher, daß du auch mit der geringsten Wohnung oder auf dem letzten

Platz im Himmel auf das beste und herrlichste versorgt bist für alle Ewigkeit. Denn im Himmel gibt es gar keine Wohnung, mit welcher nicht auch der Unterhalt, die Kost, verbunden wäre. Sind wir mal dort, so brauchen wir uns um essen und trinken nicht mehr zu kümmern. Wie der liebe Gott auf Erden uns zur Nahrung die Früchte des Feldes wachsen läßt, so wachsen für uns im Himmel die Früchte des Geistes, die Himmelsfrucht der ewigen Freude, der ewigen Zufriedenheit und der ewigen Liebe. Und auch der, so den geringsten Platz einnimmt, hat kein Verlangen, noch glücklicher zu werden.

Und da sagst du wieder wie im Anfang: „Wenn ich nur hineinkomme, ist mir dann gleich, wo ich abstellen kann." Schon recht — du verzichtest also zum voraus darauf, deinen Platz zu suchen etwa bei den heiligen Aposteln. Und dennoch könntest auch du ein Apostel sein, wenn du durch ein recht christliches Leben das Evangelium des Heilandes verkündest. Das ist der wahre Apostelsinn, wenn die Mitmenschen von uns nicht nur gute Lehren hören, sondern sehen. Beispiele reißen hin. Hätten die Christen das immer befolgt, es gäbe schon lang keine Heiden mehr auf der Welt; voll Staunen und Bewunderung hätten sie sich schon längst dem heiligen Volke der Christen angeschlossen. Daß es noch so viele Heiden gibt, daran ist hauptsächlich das böse Beispiel der Christen schuld, ihr mörderisches Kriegen und sonstige Lasterhaftigkeit.

Bei den Aposteln mag es dir also wohl etwas zu zügig sein, und da meinst du vielleicht eher bei den Märtyrern auf einen Sedel zu kommen. Ja, es gibt Menschen genug unter uns, die sicher nichts Gefreutes haben im Leben. Ich will nicht reden von den täglichen Verdrießlichkeiten und Widerwärtigkeiten. Wohl aber kann man von Menschen reden, die von Krankheit und Not schwer heimgesucht werden, denen, wie man sagt, kein Stern zünden will, die immer Mißgeschick haben, sie mögen anfangen was sie wollen. Hast du noch nie solche gesehen, oder bist du vielleicht selbst einer von ihnen, du guter Remigi? Und sind das nicht auch Märtyrer? Ja wohl, diese und wir alle können in gewissem Sinne Märtyrer sein, wenn wir im Sinn und Geist der heiligen Märtyrer die irdischen Leiden ertragen würden. Aber statt geduldig zu sein, kommst du in der Täubi gern ins Sakramentieren hinein und statt versöhnlich zu sein, wünschest du deinem Widerpart nicht gerade viel Böses, aber schon in 14 Tagen den Dreißigsten. Denk daran, wie der hl. Stephanus unter dem Sausen der auf ihn geworfenen Steine für seine Mörder zu Gott betete! Kannst du das, so darfst du dich im Himmel einst neben die heiligen Märtyrer setzen.

Aber vielleicht will einer seinen Platz im Himmel lieber suchen bei den unschuldigen Kindern oder bei den jungfräulichen Seelen. Das wär freilich ein ganz nobler Posten. Es könnte aber da für manchen und für manche etwas gefährlich werden wegen zu wenig sauberer Wäsche. Es wird dort ein wenig streng darauf gehalten, und wer kein frisch gewaschenes und gebügeltes Hemd und ditto Unterkleider anhat, der muß gewärtigen, daß ihm der Hochzeiter, wenn er kommt, zeigt, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat. Probieren wir's also an einem andern Ort! Es hat ja noch viele Wohnungen im Himmel.

So könnten wir es versuchen z. B. bei den heiligen Bekennern. Aber was ist denn das: ein Bekenner? Ich will einige aufzählen und ich glaube, es wird dich anheimeln, wenn ich gleich einen nenne, der ein guter Freund und Nachbar von dir ist, nämlich den seligen Bruder Klaus. Der war ja auch ein Aelpler und trug Holzböden und ein Hirthemd so gut wie du. Dazu noch einige andere: Aloysius, Franziskus, Benedikt, Domini, Bernard, Wendel, Loy, welch letztere du wohl auch schon angerufen hast, wenn im Stall nicht alles richtig war. Was sind nun das für Leute, was sagt uns ihr Leben? Wir wissen von ihnen, daß sie sich auszeichneten durch Mäßigkeit, Demut, Abtötung, Reinheit. Sie haben nicht nur die groben, sondern auch die geringern Sünden sorgfältig zu meiden gesucht und benützten jede Minute zur Ehre Gottes und zum Heil der Seele. Dazu nahmen sie noch die schwersten Bußwerke auf sich mit Fasten, Wachen und Beten. Wenn du also meinst, Remigi,

Der Weg in die Ewigkeit. Von J. von Führich.

du seiest diesen Mannen so ziemlich nahe in der Vollkommenheit, so kannst du, wenn's wahr ist, einst einen Platz bei den heiligen Bekennern bekommen, und ich wär der erste, der dir Glück wünscht dazu. Aber... (daß doch immer so dumme „Aber" kommen müssen!).

Nun könnte es manchem schon ein wenig Angst machen um einen Platz im Himmel. Wir können aber immerhin noch sagen: „Wir wollen Buße tun und uns zu den heiligen Büßern stellen, zur Magdalena, zum Petrus, zum Augustin, zur Margreth von Cortona." Schon recht, wenns mit dem Namen Büßer schon getan wär. Wir sind ja doch eigentlich im Vergleich zu den genannten nur Schwächlinge, denen schon die gewöhnlichsten Werke der Abtötung schwer fallen. Gibts nicht viele, die nicht einmal einen Fasttag halten können, ohne daß sie ein Gesicht machen, als ob sie dem Heiland am Kreuz Essig und Galle vorweggetrunken hätten? Gibts nicht viele, die wegen jeder Kleinigkeit gleich anfangen zu murren wider Gott und fragen: wie hab ich das verdient, warum muß ich immer herhalten? Das käme uns anders an die Haut, wenn wir solche Bußwerke auf uns nehmen müßten, wie sie die Heiligen getan. Ja, wir würden uns gewiß etwas seltsam ausnehmen bei den Büßern im Himmel, ungefähr wie ein Maulwurfshaufen neben dem Stanserhorn. Drum wollen wir uns lieber nicht dorthin stellen. — —

So stehen wir denn ratlos da und wissen nicht, wohin wir uns wenden sollen im Jenseits. Ist denn niemand im Himmel, der sich unser erbarmt und uns ein bescheidenes Plätzchen anweist dort oben?

Doch, es ist jemand.

Wenn ein Vater über ein Kind zürnt und es nicht mehr einlassen will ins Haus, so ist es ja gewöhnlich die Mutter, die etwa noch ein Hintertürchen findet für das mißratene Kind, und ist es einmal im Haus und benimmt sich anständig darin, so kann der Vater den Bitten der Mutter nicht widerstehen und betrachtet den Sohn oder die Tochter wieder als sein Kind.

Aehnlich wird es wohl im Himmel sein. Wenn wir in gewissem Sinne auch mißratene Kinder sind, wenn wir nicht würdig sind, uns einst zu den Heiligen des Himmels zu stellen, so findet doch sicher unsere liebe Mutter, die seligste Jungfrau Maria, für uns noch einen Winkel im Himmel, wo wir froh und selig am Glücke der Engel und Heiligen teilnehmen können. Sie wird ihre treuen Verehrer und jene, die sie angerufen haben in jeder Not und Gefahr, nicht draußen stehen lassen in der Finsternis, sondern sie wird sie hineinführen in den hellerleuchteten Saal mit großer Liebe und Barmherzigkeit.

Man sagt darum auch, als einmal ein Nidwaldner starb, mit dessen Himmelshoffnung es nicht gerade am allerbesten gestanden, als ihn daher der heilige Petrus nicht hereingelassen, da sei der zur großen Verwunderung des himmlischen Türhüters von ihm dennoch im Himmel angetroffen worden und da er ihn zur Red stellte, wie er hereingekommen, da antwortete er, es habe am Himmelsgatter eine Latte gefehlt und dort sei er hineingekrochen. Da schimpfte und wetterte Petrus über die Spitzbuben von kleinen Engelein, die immer so lose Streiche verüben. Aber die Engelein lachten nur und kicherten, er müsse viel höher hinauf mit raten. Und schließlich sei's darauf hinaus gekommen, daß die Mutter Gottes selbst die Latte entfernt hatte, weil's eben einen Nidwaldner anging.

Sei's, wie es wolle! Besser ist's schon, du müssest dir deinen Platz im Himmel nicht auf diese Weise erstehlen, gelt, Remigi?